

Frhr.v. Ledebur.

Hannover, den 10.5.51.

General d. Inf. a.D.

Podbielskistrasse 17.

Abteilungsgeschichte
München
ARCHIV
1191/53

min. für den Herrn Prof. Dr. Herrmann

I.

für, 19.2.51 als Kommandant

Dr. Herrmann

An Herrn

Einzelne aus dem

Generalsekretär

Reinhold Herrmann

Dr. Herrmann Mau.

München 22

Reitmorstrasse 29.

- 1.) Ich bestätige den Empfang Ihres Masch.Umdruckschreibens vom 2.5. 51.
- 2.) Die aus dem Schreiben hervorgehende Charakterisierung der Absichten und die Nennung der Leitung Ihres Referates durch den General d.Inf. a.D. Foertsch (einst im Jäger.Batl. in Goslar/Harz .) scheint mir Gewähr dafür zu sein, dass dem Institut eine gewisse Lebensfähigkeit zugesprochen werden kann. Deshalb bin ich
- 3.) bereit zur Unterstützung mit schwacher Kraft, denn z.Zeit bin ich infolge Erkrankung nicht in der Lage, in meinen noch vorhandenen Papieren aus der Zeit von 1919 - zur Gegenwart so zu suchen, wie es nötig ist/zur Stütze des Gedächtnisses. Wie lange ich dieser Hemmung noch ausgesetzt sein werde, hängt vom Zustand meines Herzens ab.

4.) Dass die Angelegenheit der Fritsch - Kriese, auf die schon Hossbach in seiner Veröffentlichung hinwies und mir Anlass zu einem Schriftwechsel mit General Hossbach/Göttingen wurde, begrüße ich in der Hoffnung, dass man schon jetzt auf die damaligen, zunehmenden Schwächen in der Ehrauffassung bei den aktiven Generalen eingehen wird. Denn das, was der damaligen Generalität geboten wurde, war wahrhaftig schamlos genug, um schärfste Konsequenzen zu ziehen! - Ohne Rücksicht auf Aufstiegsmöglichkeiten und ohne Bewertung persönlichen Ehrgeizes musste zum Mindesten alle diejenigen Generale um ihren Abschied bitten, die Einblick in die Unsauberkeit des Verfahrens zur Beseitigung des Generals Frhr. v. Fritsch gewonnen hatten... Wir wissen nichts darüber, ob etwa Hitler schon damals den Nachsuchen von Abschiedsgesuchen von Generalen verboten oder erschwert hat, wie es dann später inmitten des Laufs der Katastrophe geschah. Ähnliche Schwäche tauchten auf in der Blomberg - Ehe - Sache und in der Schleicher - Affäre 1934. - Auch sie müssen herausgestellt werden zur Beweisführung dafür, dass der einst so stark betonte Ehrbegriff bei den Spitzen der bewaffneten Macht nur noch auf ganz schwachen Füßen stand.

5.) Haben Sie bitte Geduld mit der Zuwendung einer Fortsetzung.

Zu einer grösseren Arbeit mit etwaiger Honorarforderung kommt es voraussichtlich nicht.

II. Zu den Anlagen bemerke ich:

1.) Die Gliederung sagt mir zu. Es wird sich im Laufe der Arbeit herausstellen, ob sie hinreicht oder Änderungsbedürftig ist.

2.) Für die Beantwortung der Fragen gebrauche ich Zeit. Bezüglich des für sachliche Mitteilungen nach meiner Ansicht geeigneten Personenkreises schicke ich noch Anschriften.

Frhr. von Leeb

General d. Inf. a. D.

mm 1928

Freiherr v. Ledebrun.

24.

Hannover, den 5.51.

General d. Inf. a. D.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1191/53

IV.

Zu den Fragen im Fragebogen - Anlage 2.

1.) Nachsuche ist abhängig von meinem körperlichen Befinden. Dass ich einiges finde und auswerten kann, ist nicht ausgeschlossen.

2.) v. Rabenau 's Werk über Seeckt, nach meiner Ansicht sehr gutes Werk und Anhaltspunkt. - Nicht minder das Buch^{ev} über Hindenburg.

Militär-Wochenblatt, Zeitschrift Wissen und Wehr, deren Inhalt ich aber nicht nachprüfen kann, da sie nicht mehr in meinem Besitz ist. Vergl. meine Notiz bei der Anschrift für Möller in Witten/Ruhr.

Der früher im Kriegsministerium tätig gewesene Oberstleutnant Karl-Ludwig v. Örtzen beschäftigte sich vielfach mit der Entwicklung des 100 000 Mannheeres in der Tagespresse, ich vermute, dass er das Verhältniss Wehrmacht / Nat. Sozialismus nicht umging. Sein Todesjahr ist mir nicht bekannt.

Wann die erste Auflage des Hitlerbuches "Mein Kampf" erschien, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich habe es weder gelesen noch besessen. Instinktive Abneigung dieser Selbstbeweihräucherung Hitlers trieb mich zur

IV
Ablehnung. Angeblich soll Hitler die Einkünfte aus dem Vertrieb hoher Auflagen zu Wohlfahrtszwecken verwendet haben, nach anderer Lesart sollen beträchtliche Summen der SS zugeführt worden sein. Das Buch, mein Kampf war Propaganda-mittel, es wurde bei standesamtlichen Trauungen den Vermählten ausgehändigt.- Auch bei Soldatenehen wurde ~~es~~ ausgehändigt !

Es sei an dieser Stelle herausgestellt, wie selbst ein so kühl abwägende Natur eines Seeckt dem Einfluss Hitlers nicht entging. Das Rabenau-Werk Band 2 belehrt uns über das Walten dieser Erscheinung.-

3 - 5) Vergl. meine Zusammenstellung unter der schon zugeschickten Fortsetzung III.

6.) Während der Zeit meiner Verwendung als Infü II~~X~~ in Schwerin/Mecklenburg erhielt ich am 19.10.23. wichtige Befehle für einen Einsatz mit zusammengesetzten Truppen in Sachsen (Wehrkreis IV, General-Lt. Müller.) ^{20.10} Die Abfahr-t nach Leipzig über Berlin, wo ich noch kurz im R.W.M. vorsprach. Vom Stabe begleitete mich Hpt. i.G. Kempff, ausserdem liess ich mir den Oberleutnant Pflugradt vom I.R 6 als Ordonanzoffizier kommen, der mir besonders geeignet von meiner Zeit in Oldenburg her bekannt war. Ihm vertraute ich die Führung des Kriegs-Tagebuches an, in dem ich nach meinen Erinnerungen ^{auch} selbst Eintragungen vornahm. Dieses Tagebuch wurde nach Schluss der Unternehmung auf dem Dienstwege zwecks Überweisung an das Reichsarchiv (Potsdam) ab-

gegeben. Ob es vor der Vernichtung oder Ausplünderung noch in Sicherheit kam in der Masse des Materials, entzieht sich meiner Kenntnis.

Am 23.11. 23 kehrte ich nach Schwerin zurück. Zu dem vielseitigen Erleben, Hören und Sehen dieser bewegten Wochen mit den trüben Erscheinungen einer Inflationszeit, die fast nur noch mit Millionen und Milliarden rechnete und die Wirtschaft dem Ruin entgegenführte, gehören auch Nachrichten über Unruhen in München. - Teils brachte die Presse Positives oder Meinungen, teils liefen auch Mitteilungen vom Wehrkreis IV., ^{ein} alles geeignet zur Erörterung der Frage, ob die Agitation oder die Propaganda der Anhänger eines Adolf Hitler, ob die unsichere Haltung des Herrn v. Kahr und die undurchsichtige Führung im Wehrkr. VII(~~mit~~) durch Herrn v. Lossow etwa zu einer Absplittterung der Truppen des Wehr.Kr. VII mit Marsch an die Nordgrenze Bayerns führen könnte. Besonders empfindlich aufgenommen wurde das Bekanntwerden der Tatsache, dass sich die Hitler-Agitation, die schliesslich am 9. November zum Marsch an die Feldherrnhalle in München mit blutigen Zusammenstössen führte, auch die Inf. Schule in München als Agitationszweck ^{genuzt} gewählt und gewisse Erfolge erzielt hatte. Es erübrigt sich, hier ^{auf} meinerseits breit einzugehen, dem Institut dürften beste Quellen zur Verfügung stehen, zumal da auch ein Ludendorff dem Werben Hitlers nachgegeben zu haben schien.

Ich bemerke, dass ich als einer der Befehlshaber in Sachsen 1923 fest entschlossen war, peinliche Zusammenstöße mit Teilen des Wehrkreis VII zu vermeiden. Einem mir vom Stabe der 4. Division zugeordneten Gen.Stabs.Offz. aus Bayern, erklärte ich, ^{niemals} würde ich seine Verwendung gegen seine Landsleute zulassen.

In meiner Tätigkeit in Sachsen zeigten sich mir ^g Gen- über keine Spuren agitatorischer Propaganda der Hitler-Anhänger.

Nach meiner Rückkehr nach Schwerin am 30.3. Nachm. erfuhr ich, dass mein Stellvertreter als St.Ä., Oberst u. Kmdr. A.R. 2 Hess mehrmals bei meiner Frau vorgesprochen habe - wir wohnten in demselben Gebäude - anlässlich der Lage am 4. November. Ob ich mich hierzu brieflich geäußert habe, vermochte ich jetzt nicht mehr zu ergründen, da meine Briefe noch nicht wieder aufgetaucht sind. Jedenfalls gewann ich nach Rücksprache mit Oberst Hess (lebt nicht mehr) den Eindruck, dass von München aus vorsichtige agitatorische Wühler der Nazis auch an den Artl. Major v. Ondarza vom Artl.Regt. 2 herangetreten zu sein schienen, aber ohne Erfolg.-

I./I.R 6. (Standort Schwerin u. Eutin) kam am 29.11. aus Sachsen zurück. Ich sprach am 30.11. mit den Offz. des Batls. in Schwerin und entsinne mich, in meine Worte Warnungen vor politischen Einflüssen eingeflochten zu

zu haben. Diese Daten habe ich Kalendernotizen entnommen.

Zu diesen gehören auch die Worte vom 28.11. Mit Oberst Hess nach Lübeck. Dort war der Regt. Stab I.R.6. Mag sein, dass der noch bestehende Ausnahmezustand mit der erweiterten Machtbefugnis der Wehrkreiskommandeure, sowie die oben erwähnten politischen Vorgänge Anlass zu dieser Fahrt gewesen sind.- Zu erwähnen bleibt, die Niederschrift eines Berichtes über Sachsen und zu einer Stellungnahme zu der Angelegenheit der Inf. Schule in München. Ich empfahl Massregelung der belasteten Offiz. (vergl. Rangliste 1923 Seite 95) und Zurückstellung der betroffenen Fahnenjunker in der Beförderung.

7.) Schon in der ersten Sendung Ansicht ausgesprochen.

8.) -----

9.) Angezogen die tapfere Vertretung der Grundtendenz, der Befreiung Deutschlands aus den Fesseln des Versailler Diktats, das Geschick in der Organisation, Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Abgestossen schon spürbar werdende Überheblichkeit und Machtdünkel, das schon erkennbare Streben nach Beseitigung anderer Gruppierungen und Parteien, wie z.B. Stahlhelm u. Deutsche Nationale Partei., Reichskriegerbund unter General Reinhard, der einer völligen Abhängigkeit vom Nat. Sozialismus entgegen-trieb.

10.) Das Fernhalten der Reichswehr von der Aktivität in der Politik Im Allgemeinen war nötig von Anfang an, um Stetigkeit und Straffheit in der Manneszucht zu erreichen und zu halten. Willkür in den lockeren Freikorpsverbänden hatte Beweis für die Notwendigkeit dieser Fernbleibe-Richtlinie erbracht.- Das schliesst nicht aus

eine ständige Orientierung über politisches Geschehen, über Charakter der Parteien, über das Wirken politischer Köpfe u.s.w. der Generalität, von der in Berlin bei der Auswahlmöglichkeit Einsicht und vernünftige Mitarbeit erwartet werden konnte.

Belehrungskurse hätten sich in Berlin sehr wohl einrichten lassen und würden bestimmt ihre Früchte getragen haben.

11.) Die Führung der Nat. Sozialisten musste an dem Grundsatz festhalten, dass die einzigen Waffenträger in der Nation die Truppen der Reichswehr blieben, wie es Hitler auch einmal ausgesprochen hat. Durch den Ausbau der SS u. SA. fiel man um und verfiel dem Grössenwahn. Die Reichswehrführung innerhalb der Generalität bracht nicht ausreichende Gegenkraft auf zum Behaupten ihrer Position unter Wahrung der Ehre.

12.) Wein. Ein Honorar erwarte ich nicht, erbitte nur Portoersatz, dessen Höhe ich noch nicht angeben kann.-

13.) Da ich die Erfahrung gemacht habe, dass die Bewertung einer Arbeit mit Quellenangaben zunimmt, habe ich nichts gegen meine Nennung.

14.) Ich nannte in meiner Fortsetzung III den Buchhändler Möller in Witten/Ruhr. Zur Aufnahme einer Anfrage empfehle ich Notweg, verlegt bei Putzer in Heiligenkirchen Detmold 114.

L. Fhr. von Ledebur

25-335-6

NS."Rechberg mit amerika-
nischen Journalisten.o.D.
icpl.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V. Ledebur
Hannover
Feddeskistrasse 17

30. 6. 57

25-335-7

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1191/53

Ihren Institut Föerster
München
zur Aufhängung gestellt als Material
für die Münchener.

F. von Ledebur

00006

Der erste bolschewistische Angriff gegen Europa scheiterte nach dem Krieg 1914/18.

Der erste Angriff der Bolschewisten gegen Europa unmittelbar nach dem Krieg 1914/18 ist gescheitert. Die europaeischen Nationen, obgleich durch den Krieg erschoept, hatten noch zu viel Lebenskraft und Widerstandsfahigkeit.

In Deutschland wurde die bolschewistische Revolution durch eine Hand voll Freiwilliger aus der voellig zusammengebrochenen kaiserlichen deutschen Armee niedergeschlagen. Es war das Korps des Kapitaen ERHARDT in Norddeutschland, das Gd.-Kav.-Korps, in dessen Stab ich als Rittmeister diente, in Berlin, das Korps des General MAERKER in Mitteldeutschland, das Korps KANZLER in Oberbayern (KANZLER ist niemals Soldat gewesen, aber die bayrischen Bauern folgten ihm blindlings), das Korps von General von EPP, ebenfalls in Bayern, und einige andere.

Muenchen, wo der russische Bolschewik LIVENE 1919 eine Sowjetregierung ausgerufen hatte, konnte befreit werden und der Bolschewismus wurde nach und nach in ganz Deutschland niedergekaempft.

Die deutsche Regierung, vertreten durch den Reichswehrminister Herrn NOSKE, hatte nur geringen Einfluss auf alle diese Ereignisse. Sie hatte auch spaeter gegenueber den deutschen Soldaten keine Autoritaet gehabt und ist niemals von ihnen geachtet worden.

In Ungarn konnte die bolschewistische Regierung von Bela KUHN in Budapest ebenfalls gestuerzt werden. Die bolschewistische Armee, welche Polen 1920 angriff, um den ueberall in Deutschland emporflackernden bolschewistischen Aufstaenden die Hand zu reichen, wurde bei Warschau von dem franz. General WEYGAND und dem polnischen Marschall PILSUDSKI besiegt.

Waehrend der Kaempfe der deutschen Freiwilligen, der sogenannten "Freikorps" gegen den Bolschewismus, war General HOFFMANN deren politischer Fuehrer. General HOFFMANN war waehrend des Krieges 1914/18 der weitaus genialste militaerische Fuehrer. Er ist es gewesen, der tatsaechlich den Plan fuer die Schlacht von Tannenberg entworfen hat, die eine der glaenzendsten Schlachten der Weltgeschichte gewesen ist. Feldmarschall von HINDENBURG und General LUDENDORFF, die beide in Ostpreussen erst eintrafen, als General HOFFMANN den Aufmarsch fuer die Schlacht schon beendet hatte, haben nur dessen Plan ausgefuehrt.

Waehrend der letzten zwei Jahre des Krieges von 1914/18 war General HOFFMANN unter dem nominellen Oberbefehl des Prinzen Leopold von Bayern der eigentliche Fuehrer der deutschen Armee in Russland. General HOFFMANN verhandelte mit den Bolschewisten den Waffenstillstand und den Friedensvertrag von Brest-Litowsk. Er hatte sogleich erkannt, dass der Bolschewismus die fuerchterlichste Gefahr war, die jemals die zivilisierte Welt bedroht hat.

Infolgedessen war General HOFFMANN ueberzeugt, dass Europa und die ganze Welt nur dann gerettet werden koennen, wenn sich die zivilisierten Maechte gegen die Gefahr, welche sie alle bedrohte, einigen wuerden.

General HOFFMANN'S Plan und die Verhandlungen darueber.

General HOFFMANN und ich arbeiteten einen gemeinsamen Plan aus, dass Grossbritannien, Frankreich und Deutschland zu einem engen Buendnis, beruhend auf Verschmelzung ihrer industriellen, militaerischen und politischen Interessen, kommen sollten. Dieses Buendnis durch die finanzielle Macht der Vereinigten Staaten von Amerika gestuetzt, wuerde den grossen europaeischen Laendern die Aussicht stellen, ihre Wohlfahrt wiederzugewinnen und dadurch zugleich einen wichtigen Markt fuer amerikanische Erzeugnisse zu werden. Dieser Plan wurde von General LUDENDORFF gebilligt, der als Fuehrer der deutschen Patrioten angesehen wurde.

Damals hatten General HOFFMANN, General LUDENDORFF und ich Verhandlungen mit General MACOLM, dem l. ehem. Geschaefststraeger in Berlin nach dem Kriege 14/18 und ebenso mit Monsieur HAYUENIN und Monsieur RESNARD und spaeter General MOLL, welche die franz. Vertreter waren. Obgleich die Vertreter von England und Frankreich unsere Vorschlaege unterstuetzt haben, erkannten die Regierungen von England und Frankreich nicht hinreichend die bolschewistische Gefahr.

General HOFFMANN, General LUDENDORFF und ich mussten uns daher entschliessen, mehrere Interviews in der deutschen, in der franz., in der engl. und auch in der amerikanischen Presse zu veroeffentlichen, um die Lage darzustellen. Viele dieser Interviews habe ich als Dokument aufbewahrt. Sie er-

regten grosses Aufsehen, aber es war nicht zu vermeiden, dass auch der "Kreml" ueber die Plaene des General HOFFMANN informiert wurde.

Der Kreml aenderte die Taktik.

Infolgedessen aenderte der Kreml voellig die Taktik. Vor allen Dingen suchte der Kreml Fuehlung mit der deutschen Reichswehr. Der Kreml hatte erkannt, dass die deutsche demokratische Regierung nicht in der Lage war, die Fuehrung der Reichswehr ernstlich zu beeinflussen. Die Bolschewiken fanden einen sehr intelligenten Vermittler in Oberst NICOLAI, dem ehem. Chef des Nachrichtendienstes in der kaiserlich-deutschen Armee, der schon waehrend des Krieges 14/18 gewissermassen ein Verbueundeter der Bolschewiken war. Auf seine Veranlassung konnten die bolschewistischen Fuehrer von der Schweiz durch Deutschland waehrend der KERENSKI-Revolution nach Russland fahren.

Oberst NICOLAI hat die Fuehrung des Bolschewismus mit der Mentalitaet der deutschen Generale vertraut gemacht, die sehr verschieden von der bolschewistischen Mentalitaet ist. Infolgedessen konnten die Fuehrer des Bolschewismus unschwer Argumente finden, um die Generale, welche damals die Reichswehr kommandierten, zu beeindrucken.

Die deutschen Soldaten, die Offiziere ebenso wie die Unteroffiziere und Mannschaften hatten waehrend des Krieges 14/18 ihre Pflicht getan. Sie alle fuehlten sich erniedrigt durch den Friedensvertrag von Versailles und dadurch, dass Deutschland entwaffnet ein machtloses Land geworden war und alles Ansehen in der internationalen politischen Welt verloren hatte. Die Bolschewiken haben die Generale der deutschen Reichswehr glauben gemacht: dass die Lage nach 1918 der Lage 1806 mehr aehnlich sei als der Kaiser Napoleon Deutschland, insbesondere Preussen, niedergeschlagen hatte und dass 1813 Deutschland und Preussen nur durch die Hilfe Russlands wieder ihre Stellung zurueckerobern konnten. Deutschland und Russland sollten also nochmals ein Buendnis gegen die westeuropaeischen Maechte schliessen, welche, unterstuetzt durch die Vereinigten Staaten, Deutschland versklaven wollten.

Generale der Roten Armee behaupteten ausserdem:

dass die Rote Armee frueher oder spaeter den Bolschewismus in Russland stuerzen und wiederum eine National russische Armee werden wuerde, und dass Russland und Deutschland verbueundet die beiden maechtigsten Laender der Welt sein wuerden.

Alle diese bolschewistischen Argumente waren selbstverstaendlich lediglich Propaganda, denn die Generale und Offiziere der Roten Armee sind voellig im Netz der G.P.U., aber diese Propaganda wurde von den deutschen Reichswehrgeneralen geglaubt.

Buendnis zwischen der deutschen Reichswehr und der Roten Armee.

So hat sich tatsaechlich ein Buendnis zwischen der Roten Armee und der Reichswehr entwickelt.

Die Reichswehr konnte in Russland alle Waffen erproben, welche ihr durch den Friedensvertrag von Versailles verboten waren und die Deutschen ihrerseits sandten nach Russland sehr befahigte Offiziere des ehemaligen deutschen Generalstabes, die infolge des Friedensvertrages von Versailles beschaeftigungslos geworden waren und ebenso hervorragende Frontoffiziere. Sie alle haben die Rote Armee organisiert.

Veranlasst durch die Reichswehr hat die deutsche Schwerindustrie den Bolschewiken dabei geholfen, eine sehr maechtige Kriegsindustrie aufzubauen.

Obgleich ich den General von SEECKT, den O.B. der Reichswehr und den General SCHLEICHER, seinem politischen Berater, kannte, konnte ich beide nicht davon ueberzeugen, dass sie vom Kreml dupiert wurden, dass der Kreml lediglich Deutschland in einen neuen Krieg jagen wollte, indem Deutschland damals unzureichend geruestet und der Rohstoffe entbehrend, wiederum geschlagen werde, dass der Kreml nicht den Sieg sondern die Niederlage Deutschlands wolle, um Deutschland fuer den Bolschewismus sturmreif zu machen und zugleich durch den Krieg die Widerstandskraft aller europaeischen Laender zu brechen.

Das entscheidende Argument, das General von SCHLEICHER und General von SEECKT dem General HOFFMANN, dem General LUDENDORFF und mir entgegenhielten war, dass wir, obgleich in der internationalen Presse gehoert, die Unterstuetzung der engl., franz. und der amer. Regierung nicht erreichen konnten.

So wurde Deutschland mehr und mehr in eine Politik des Selbstmordes verwickelt.

Mehr Erfolg hatte der HOFFMANN-RECHBERG-Plan in der industriellen Verschmelzung der grossen Europaeischen Maechte.

25-335-10

Da die Industriefuehrer von Deutschland, von Frankreich und von England die Vorteile, die in diesem Plan fuer alle ergeben waren, nicht sogleich erkannten, musste ich viele Interviews in der franz., engl. und auch in der amerik. Presse veroeffentlichen, von denen die meisten noch in meinem Besitz sind. Ebenso hatte ich zahlreiche Verhandlungen mit franz., und engl. Industriefuehrern, sowie mit MAYRICH von der ARBED in LUXEMBURG, M. PINET und M. LAMBERG-RIBET vom Comité des Forges, M. TOUCHENTIN von Et. KUHLMANN, mit Sir Alfred MOND und Sir Harry Mac GEVAN von der Industry, mit Sir Henry DETERDING und mit vielen anderen. Ausserdem hatte ich Unterredungen mit den franz. und den brit. Staatsmaennern, denn ich war mir darueber klar, dass solche Riesenkonzerne nur mit Zustimmung der Staatsmaenner verwirklicht werden konnten. Ich hatte daher Aussprachen mit M. POINCARE, M. BRIAND, M. PAINVALLE, M. LOUCHER, M. BARTHOUT und M. Paul REYNOUD und ebenso mit RAMSEY Mac DONALD und dem E. of BIRKENHEAD und mit Sir William TYRELL, dem damaligen fuehrenden Manne im engl. auswaertigen Amt.

Sie alle haben mit mir uebereingestimmt. Diese Verhandlungen sind in der deutschen wie in der internationalen Presse erklart worden und mehrere franz. Minister haben darueber in der franz. Kammer geredet.

1926 wurde das erste franz.-deutsche Industrieuendnis zwischen der deutschen Kaliindustrie, in welcher ich als beteiligt unmittelbar Einfluss hatte, und der franz. Kaliindustrie unterzeichnet. Nachdem sich das deutsch-franz. Kalibuendnis als sehr vorteilhaft fuer beide vertragschliessenden Parteien erwiesen hatte, folgten die Schwerindustrien von Deutschland und Frankreich, ebenso von Belgien und Luxemburg, die sich in der internationalen Rohstahlgemeinschaft zusammenschlossen. Zwischen den chem. Industrien von Deutschland und Frankreich sind aehnliche Uebereinkommen getaetigt worden.

Am 8. August 1926 veroeffentlichte die brit. Zeitung Daily Mail einen mehr eingehenden Artikel ueber diese Entwicklung und warf die Frage auf, ob Grossbritannien sich davon ausschliessen koenne. Dieser Artikel loeste eine sehr interessante Eroerterung zwischen den engl. Industriefuehrern und der Daily Mail aus, in deren Folge sich die meisten engl. Industrien den deutsch/franz. Industrie-Allianzen angeschlossen haben.

Waehrend meiner Verhandlung mit M. POINCARE, der erkannte, dass die gigantischen deutsch/franz. Industrieuendnisse nicht ohne weitreichende politische und militaerische Konsequenzen bleiben koennten, wurde ich von ihm mit Marschall FOCH in Verbindung gesetzt, dessen Ansicht Monsieur POINCARE wissen wollte.

Marschall FOCH ist ein sehr ausgesprochener Feind Deutschlands gewesen. Als ich ihn aber im Jahre 1923 zum ersten Male gesprochen hatte, hatte der grosse franz. Soldat ein erstaunliches Verstaendnis fuer die bolschewistische Gefahr.

Er war infolgedessen zur Schlussfolgerung gekommen, dass die alten Gegensatze zwischen den europaeischen Nationen ueberholt seien und dass ihre industrielle Zusammenarbeit durch ein militaerisches Uebereinkommen garantiert werden muesste.

Marschall FOCH und ich haben dann folgenden Plan ausgearbeitet:

Zwischen der franz. und der deutschen Armee soll ein Verhaeltnis von 5:3 festgelegt werden, bei gleicher Rekrutierung und Bewaffnung beider Armeen. Ausserdem sollte ein Oberkommando aus franz. und deutschen Generalen geschaffen werden mit dem Recht, im Frieden beide Armeen zu besichtigen und im Kriege deren Fuehrung zu uebernehmen. In jedem deutschen Stab von Divisionsstab aufwaerts sollte ein franz. Stabs-offizier und ebenso franz. Stab von Div.-Stab aufwaerts ein deutscher Stabs-offizier kommandiert werden.

Infolgedessen wuerde es materuell voellig unmoeglich werden, dass ein neuer franz.-deutscher Krieg entweder von Frankreich oder von Deutschland vorbereitet werden koenne. Sobald dieses deutsch-franz. Militaerbuendnis, dessen Vorbedingungen von General HOFFMANN und General LUDENDORFF vorbehaltlos gebilligt wuerde, abgeschlossen sei, sollte England eingeladen werden, sich anzuschliessen. Dabei sollte es England ueberlassen bleiben, die Staerke der brit. Armee selbst zu bestimmen. Ausserdem schlug Marschall FOCH ein gleichzeitiges Abkommen zwischen Frankreich, Deutschland und England vor, um ein Verhaeltnis zwischen den Flotten der drei Laender, ebenfalls unter gegenseitiger Kontrolle, festzulegen. Der Marschall ist dabei so weit gegangen, anzuregen, dass England den Oberbefehl ueber die drei verbuendeten Flotten uebernehmen moege.

Der franz. Marschall hat mir ausserdem vorgeschlagen, meine Auffassung in dem franz. offiziellen Militaerorgan "La France Militaire" darzulegen. Ich

ein der erste deutsche Offizier gewesen, der jemals in dieser Zeitung eine Anzahl von Aufsätzen zugunsten eines franz.-deutschen Militärbündnisses veröffentlicht hat.

Allerdings konnte Marschall FOCH seinen grossen Namen fuer eine solche Neuorientierung der franz. Politik nicht öffentlich einsetzen, ohne sicher zu sein, dass die deutsche Regierung und die deutsche Reichswehr von vornherein zubilligen wuerden.

Herr STRESEMANN, ein persoenlicher Freund von mir, der damals deutscher Minister des Auswaertigen war, hat mit Marschall FOCH durchaus uebereinstimmend.

Das Buendnis zwischen der deutschen Reichswehr und der bolschewistischen roten Armee war aber schon zu fest und Herr STRESEMANN hatte keineswegs die Macht, irgendwie gegen den politischen Willen der Reichswehr zu handeln.

Es war ein harter Schlag fuer die von mir befuerwortete Politik, als General HOFFMANN im Jahre 1927, sehr wahrscheinlich durch einen bolschewistischen Agenten vergiftet, gestorben ist.

General LUDENDORFF hat von 1919 - 1922 versucht, die Unterstuetzung der franz., engl. und der amerik. Regierungen fuer unsere Politik zu erreichen. Nach mehreren Unterredungen, die der General LUDENDORFF in meinen Gegenwart in Berlin mit den Botschaftern M. HAUGHTON (Vereinigte Staaten von Amerika), den Botschafter M. LAURENT (Frankreich) und Lord d'ABERNON (Gr. Britanien) gehabt hat, die zwar alle unserer Auffassung zustimmten, aber von ihren Regierungen nicht bevollmaechtigt waren, ein endgueltiges Uebereinkommen zu unterschreiben, verlor der General den Glauben, dass ein solches Uebereinkommen heranreifen werde.

Er ist infolgedessen den extremen deutschen Nationalisten in die Arme getrieben worden, unter denen Hitler aufgetaucht war. So kam es, dass LUDENDORFF gegen meine Warnung in den Hitlerputsch von 1923 verwickelt worden ist und bei diesem Abendteuer hat er viel von seinem internationalen Kredit verloren. Spaeter ist General LUDENDORFF an Krebs erkrankt und dadurch ist seine fruehere Grossintelligenz allmaechlich zerstoert worden. Immerhin der Plan eines gigantischen deutsch-franz. und deutsch-franz.-engl. Industriebundes war nach einigen Jahren der Eroerterung darueber in der internationalen Presse verwirklicht worden. Auch der Plan eines Militaerbundes zwischen den drei Laendern wurde mehr und mehr guenstig besprochen.

Der Kreml hat es daher fuer notwendig gehalten, wirksam gegen mich zu handeln. Der Kreml hat damals etwa 50 Millionen Goldmark im Jahre unter den deutschen Nationalsozialisten ausgegeben, von denen viele durch die Inflation verarmt und infolgedessen kaeuflich gemacht waren. Andere - ohne bestochen zu sein - hielten ein Buendnis zwischen Deutschland und den Westmaechten grundsatzlich nicht fuer patriotisch. Auch einige deutsche Diplomaten von grossem Einfluss sind von Moskau gekauft worden und viele Journalisten in der deutschen Nationalen Presse. Obgleich ich ein wohlhabender Mann bin, konnte ich doch nicht die gleiche Summe gegen die Aktien an den Kreml bieten.

Ich habe das in der deutschen und in der internationalen Presse enthueilt wie die Bolschewisten die deutschen Nationalisten beeinflussen und teilweise bestochen haben, um Deutschland in einen neuen Krieg gegen die Westmaechte zu treiben.

Einer meiner Aufsaezte ist im Kasseler Tageblatt vom 19.5.29, ein anderer in der franz. Zeitung "Ere Nouvelle" vom 20.2.30 erschienen. Aber die Regierungen hatten nichts getan, die Katastrophe zu verhindern.

Trotzalledem gewann ich Schritt fuer Schritt an Boden, und so hat sich der Kreml zu entscheidendem Handeln veranlasst gefuehlt. Der bolschewistische Diktator erkannte, dass der General von SCHLEICHER, der Fuehrer der Reichswehr, nicht der Mann war, um das Risiko eines neuen Krieges gegen die Westmaechte auf sich zu nehmen. Stalin musste also einen Mann finden, der als Diktator in Deutschland einen solchen Krieg anfangen wuerde.

Als Diktator kam damals der Kapitaaen EHRHARDT, der bekannte Freikorpsfuehrer, in Frage. Aber er war auf meiner Seite fuer den Hoffmannsplan. Herr SELDTE, der Fuehrer des Stahlhelms, war weniger intelligent noch energisch genug, um ein Diktator, so wie ihn Stalin gebrauchen konnte, zu werden. Ausserdem war noch der Jungdeutsche Orden da, aber dessen Fuehrer, Hptm. MAHRAUN, war ebenfalls mein politischer Verbundeter.

Damals war Hitler, nachdem sein erster Putsch in Muenchen am 9.11.23 misslungen war, der Fuehrer einer kleinen Partei, die nicht mehr als 12 Reichstagsabgeordnete zaehlte. Sie galt fuer unbedeutend.

26-335-72

Seine Partei machte einen plötzlichen Sprung auf mehr als 107 Abgeordnete, was damals ein sehr überraschendes Ergebnis war.

Als die Ergebnisse der Wahl, durch welche die Hitler-Partei so stark geworden ist, bekannt wurden, frühstückte ich im Hotel Adlon mit dem General v. SCHLEICHER und wir sprachen über die Tagesereignisse und dabei auch über HITLER.

General v. SCHLEICHER sagte mir, dass er es sei, der den Erfolg gemacht habe. Ich war sehr erstaunt und fragte den General inwiefern und warum er das gemacht habe. General v. SCHLEICHER antwortete: Dass er aus dem geheimen Reichswehrfonds, die damals sehr erheblich waren, an HITLER 40 Millionen Goldmark gegeben habe, sodass Hitler seine Partei und den Wahlkampf im grossen Stil organisieren konnte.

General v. SCHLEICHER erklärte mir, dass er die Absicht habe, die deutsche Armee wieder aufzurüsten, dass er einen Agitator brauche, um die öffentliche Meinung in Deutschland für eine solche Politik zu beeinflussen und dass HITLER der Mann sei, den er für diese Aufgabe gebrauchen könnte.

Und dann fuhr General v. SCHLEICHER fort: "Wissen Sie, Rechberg, wer mir diesen Rat gegeben hat? Sie behaupten immer, die Bolschewiken sind unsere Feinde. Das gerade Gegenteil ist da. STALIN hat mich informieren lassen, dass die Lage mehr und mehr für Deutschland und Russland reif sei, weil Frankreich und England in ihrem törichten Glauben an den Völkerbund mehr und mehr ihre Rüstungen vernachlässigen. Um aber zu einer aktiven deutsch/russischen Politik zu kommen, ist eine schnelle Aufrichtung Deutschlands notwendig. Sie müssen sofort eine Campagne dafür einsetzen, und ich und STALIN glauben, dass HITLER der beste Mann dafür wird. Infolgedessen müssen Sie HITLER finanzieren."

Ich meinerseits erkannte sofort die wirklichen Absichten STALINS. Aber General v. SCHLEICHER glaubte mir nicht. Ich fügte hinzu, dass HITLER versuchen werde, selbst deutscher Diktator zu werden und dass General v. SCHLEICHER HITLER rechtzeitig erschiessen lassen müsse, andernfalls werde Hitler ihn erschiessen lassen.

General v. SCHLEICHER antwortete mir lachend, dass ich manchesmal total verrückt sei, dass er und nicht HITLER die militärische Macht in den Händen habe, sodass HITLER niemals Diktator in Deutschland werden könne.

Tatsächlich hat dann HITLER sehr bald den General v. SCHLEICHER überwältigt und ihn umbringen lassen, um sich eines unbequemen Zeugen zu entledigen.

Als HITLER deutscher Diktator wurde, konnte STALIN sicher sein, dass er den neuen grossen Krieg, den der Kreml brauchte, bald haben würde. STALIN war genau informiert über HITLERS ehrgeizigen Charakter und über seinen Mangel jeder tatsächlichen Kenntnis der internationalen Möglichkeiten.

Ebenso ist Stalin, wie ich erfahren habe, sehr befriedigt gewesen davon, dass HITLER die Juden verfolgt hat. Oberst NICOLAI, STALINS Verbündeter seit längerer Zeit, übernahm nach der Machtergreifung HITLERS die Stelle als Chef des antijüdischen Büros, und hat nach den Intentionen STALINS HITLER mehr und mehr zu der grausamen Verfolgung der Juden veranlasst. Der Sowjetdiktator konnte sicher sein, dass die Judenverfolgung die ganze Welt gegen Deutschland aufrühren werde.

Als Hitler im Jahre 1939 zögerte das Kriegsrisiko zu laufen, provozierte ihn STALIN mit dem bolschewistisch-deutschen Vertrag, der im August 1939 von STALIN, MOLOTOW und Herrn v. RIBBENTROP, HITLERS auswärtigem Minister, unterzeichnet worden ist.

Ich habe keine näheren Kenntnisse über die Beziehungen Herrn v. RIBBENTROPS zum Kreml, aber Herr v. R. war sehr von Oberst NICOLAI beeinflusst, der ein geheimes politisches Büro in Berlin hatte (Victoriastr. 31), und der mit Leib und Seele der Mann von STALIN gewesen ist.

Es ist STALIN gewesen, der den Krieg gemacht hat und HITLER ist für ihn düpiert worden.

Die Diplomatie von STALIN ist sehr kühn, aber auch sehr erfolgreich gewesen. STALIN brauchte den neuen grossen Krieg in Europa. Er konnte diesen Krieg nicht ohne die Wiederaufrüstung Deutschlands haben und

25-335-40

nur wenn HITLER der deutsche Diktator wurde, denn HITLER war der einzige Deutsche, der den Krieg riskieren würde.

Andererseits war sich STALIN durchaus bewusst, dass ein wiederaufgerüstetes Deutschland und HITLER als Diktator eine sehr ernste Gefahr für den russischen Bolschewismus werden konnte.

Aber er rechnete - und er hat richtig gerechnet - dass HITLER aus mehreren Gründen zum Krieg mit den westeuropäischen Mächten kommen würde, und dass die deutsche Armee, sobald Deutschland in den Krieg gegen Frankreich, England und sehr wahrscheinlich gegen die Vereinigten Staaten verwickelt sei, nicht mehr den russischen Bolschewismus besiegen könne, dessen Rote Armee selbst vom deutschen Generalstab organisiert und ausgebildet worden sei.

General HOFFMANN erklärte mir immer, dass ein deutscher Kampf gegen den russischen Bolschewismus mit der weiten Ausdehnung des russischen Raumes zu rechnen habe. Russland ist so gross, dass es nicht entscheidend geschädigt wird, wenn ausgedehnte russische Landstrecken vom Feind besetzt werden und wenn es Millionen von Soldaten verliert. Der General HOFFMANN glaubte daher, dass der russische Bolschewismus nur durch eine Invasion in Russland gestürzt werden könne, die mindestens den Ural erreichen werde. Er war überzeugt, dass Deutschland nicht mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg den russischen Bolschewismus bekämpfen werden, wenn es nicht von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika unterstützt werde.

Der General würde es niemals auch nur im entferntesten für möglich gehalten haben, dass Deutschland mit irgend einer Aussicht auf Erfolg den russischen Bolschewismus bekämpfen werden, wenn die westeuropäischen Mächte und die Vereinigten Staaten dabei gegen Deutschland wären. STALIN brauchte sich also nicht davor zu fürchten, gegebenenfalls von HITLER angegriffen zu werden, sobald als HITLER sich vorher in den Krieg mit den westeuropäischen Mächten verwickelt hatte.

Ausserdem hatte der bolschewistische Diktator seit vielen Jahren eine mächtige russische Kriegsindustrie hinter dem Ural aufgebaut, so dass sie für die deutsche Armee nur schwer zu erreichen war.

Der russische Diktator konnte ausserdem in Rechnung stellen, dass, je weiter die deutsche Armee in Russland eindringe, sie in ein Missverhältnis kommen musste, das um so schlimmer würde, je mehr die deutschen Armeen gleichzeitig auch noch in anderen Ländern engagiert würden.

Der endgültige Zusammenbruch Deutschlands war um so sicherer vorzusehen, als die angelsächsischen Erzeugung von Kriegsmaterial jeden Tag anwachsen musste.

SEITDEM HITLER der deutsche Diktator geworden war, habe ich mich aus der auswärtigen Politik zurückgezogen, denn ich war mir dessen bewusst, dass ich viele seiner Ansichten nicht teilen konnte.

Ich habe aber nach der Niederlage Frankreichs 1940 im Interesse Deutschlands den Rat gegeben, dass HITLER Frankreich einen grosszügigen Friedensvorschlag mit für Frankreich sehr günstigen Bedingungen machen möge, wobei vor allen Dingen der territoriale Bestand Frankreichs nicht angetastet werden dürfte und HITLER möge dann versuchen ein enges Bündnis mit Marschall PETAIN zu schliessen. Danach sollte Deutschland und Italien mit Hilfe Frankreichs, Grossbritannien den Frieden auf der Grundlage des britischen Vorkriegsbestandes anbieten. Ich hielt es nicht für ganz unmöglich, dass die englische Regierung in der damals gegebenen Lage ein solches Anerbieten ablehnen werde.

Als Herr v. RIBBENTROP und Oberst NICOLAI von meinen Vorschlägen, die IHREN Absichten und ebenso dem Interesse Stalins engengesetzt waren, hörten, haben sie ganz unerwarteterweise erreicht, dass ich auf HITLERS besonderen Befehl mehrere Wochen in Ehrenhaft genommen wurde, und es wurde mir verboten, mich noch weiter mit der auswärtigen Politik zu befassen.

So hatte der Kreml erreicht, der hinter Herrn v. R. stand, dass ich mundtot gemacht wurde. Nur Herr FRICK, HITLERS Minister des Innern, hat, allerdings vergebens, versucht mich zu stützen.

Im Jahre 1943, als sich die militärische Lage Deutschlands verschlechterte, sandte Herr HIMMLER den Geheimrat Dr. PLOETZ, einer seiner nächsten Vertrauten, zu mir. Dr. PLOETZ teilte mir mit, auch Herr HIMMLER sei überzeugt davon, dass ich Recht habe, und dass der Führer versuchen sollte, ein Uebereinkommen mit den Angelsachsen zu erreichen. HIMMLER liess mich fragen, ob ich ihm helfen wolle. Ich antwortete, dass ich im Interesse von Deutschland vergessen wolle, wie ich behandelt worden sei. Aber auch diesmal erwiesen sich Herr v. RIBBENTROP und Oberst NICOLAI, die inzwischen Herrn Martin BORMANN, der ein sehr einflussreicher Mann geworden war, auf ihre Seite gezogen hatten, mächtiger als Herr HIMMLER.

Ich wurde zum zweiten Mal verhaftet und als Ehrengefangener nach Dachau gebracht, aber HITLER setzte es durch, dass ich schon nach 14 Tagen wieder frei wurde.

Ich erfuhr gleichzeitig, dass Herr HIMMLER selbst in einer sehr schwierigen Lage war. Er war Chef der Gestapo, aber in allem was die auswärtige Politik angeht, hatte er den Befehlen Herrn v. RIBBENTROP und des Herrn Martin BORMANN zu gehorchen. In den besetzten Ländern, in Frankreich, Polen und in allen anderen hatte er nur Befehle auszuführen, die ihm von RIBBENTROP und von BORMANN zugingen.

Ausserdem war der wohlbegründete Verdacht gegeben, dass einige von den höchsten Beamten der Gestapo von Moskau bestochen waren mit dem Auftrage, die Grausamkeit gegen ihre Opfer zu steigern, Grausamkeiten, die bis dahin von der bolschewistischen GPU angewandt worden sind. Solche derartige Handlungen mussten überall die Stimmung gegen Deutschland zu dessen Ungunsten sehr beeinflussen.

Im Mai 1944 sandte HIMMLER einen anderen seiner Vertrauten, Dr. MEYER, zu mir nach Kampfenhausen. Wir hatten eine mehrere Stunden währende Unterredung und er versicherte mir, dass HIMMLER diesmal meine Auffassung durchsetzen werde. Aber noch einmal blieben Herr v. RIBBENTROP, Herr BORMANN und Oberst NICOLAI die Stärkeren und ich wurde zum dritten Mal als Ehrengefangener im Hotel Dreesen, Godesberg/RH. interniert zusammen mit zahlreichen franz. Generalen und Obersten. Auch die Schwester des General de GAULLE war im Hotel Dreesen interniert.

Als sich die amerikanische Armee näherte, wurde ich durch Deutschland nach München gebracht und erst einige Tage vor dem endgültigen Zusammenbruch befreit.

Durch das Ergebnis des europäischen Krieges hat der russische Bolschewismus einen erstaunlichen Fortschritt gemacht.

1. Polen, das den russischen Bolschewismus von Europa trennte, ist zusammengebrochen und völlig in der Hand der Bolschewisten. Hätte STALIN Polen in seiner beabsichtigten Expansion nach dem Westen angegriffen, dann würde ein solcher Angriff sehr wahrscheinlich alle europäischen Nationen gegen ihn geeint haben, wie schwach Polen auch immer gewesen sein mag. Dadurch, dass es STALIN gelungen ist, HITLER als Angreifer auf Polen zu provozieren, hat er HITLER zum Angreifer gemacht und mit der Kriegsschuld belastet, und infolgedessen haben sich die Nationen gegen Deutschland zusammengeschlossen.

2. Auch während der letzten Verhandlungen in Berlin zwischen MOLOTOW und HITLER, dessen Reizbarkeit genau bekannt war, hat der Sowjet-Diktator durch MOLOTOW übertriebene Forderungen HITLER geradezu gezwungen, Sowjetrussland anzugreifen. Ich glaube, dass HITLER Recht hatte, wenn er überzeugt gewesen ist, dass STALIN Deutschland sehr bald angreifen werde. STALIN konnte es niemals dulden, dass Deutschland, nachdem es Frankreich besiegt hatte, den Krieg auch gegen Grossbritannien gewinne. Es war für STALIN ein ganz ausserordentlicher Vorteil, dass er HITLER dazu gebracht hat, Sowjet-Russland anzugreifen, anstatt dass STALIN Deutschland angreifen werde.

3. Die deutsche Armee, welche in der Welt vielleicht das einzige Machtmittel gewesen sein mag, das den russischen Bolschewismus hätte besiegen können, ist völlig zusammengebrochen.

4. Zwischen den westeuropäischen Nationen und dem Volke der Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und dem deutschen Volke andererseits ist neuer Hass gesät worden, schlimmer als nach dem Kriege 1914/18.

Dadurch ist eine Einigung zwischen ihnen gegen den russischen Bolschewismus sehr erschwert.

5. Deutschland und andere europäische Nationen sind durch den Krieg teilweise oder ganz zu Grunde gerichtet worden. Die Wiederkehr der Wohlfahrt in Europa scheint für lange Zeit ganz unmöglich. Hunger, Mangel und der wirtschaftliche Niederbruch machen die Europäischen Nationen für die Propaganda der Bolschewiken sehr empfänglich.

6. STALIN gewinnt dadurch, dass seine Armeen Mitteldeutschland und Oesterreich erreicht haben, eine überaus günstige strategische Basis für die weitere Offensive gegen Westen.

Der Kreml hat infolgedessen glänzende Aussichten für den vollständigen Sieg des Bolschewismus in Europa.

STALIN hat keinerlei Interesse daran, dass Grossbritannien und die Vereinigten Staaten Japan leicht besiegen. Je länger sie im fernen Osten engagiert bleiben, je mehr sie dort das Leben ihrer Soldaten und ihr Kriegsmaterial opfern, um so mehr wird STALIN zum Herrn über ganz Europa. Wenn STALIN jetzt den Krieg beenden wollte, dann würden die britischen und amerikanischen Staatsmänner sehr bald die überwältigende Macht des russischen Bolschewismus als unerträglich finden.

Der Hass zwischen den zivilisierten Nationen würde allmählich abnehmen und damit die Widerstandskraft Europas erneut werden.

Endlich kann STALIN keinesfalls irgendeine wirtschaftliche Besserung in Europa dulden.

Sicherlich wird er versuchen zu erreichen, dass Grossbritannien und die Vereinigten Staaten ihre Armeen aus Europa zurückziehen. Wenn Grossbritannien und die Vereinigten Staaten nur wenige hunderttausend Mann in Deutschland lassen, wird Stalin mehrere Millionen Soldaten gegen sie haben.

Ausserdem hat er die von General SEYDLITZ befehligte deutsche Rote Armee zu seiner Verfügung.

Der Name SEYDLITZ ist in der deutschen Armee berühmt, denn er ist durch den genialen General v. Seydlitz aus der Zeit Friedrichs II. weltbekannt geworden. Von SEYDLITZ ist ein sehr fähiger Mann, den der verstorbene General v. SEECKT immer als einen seiner besten jungen Offiziere bezeichnet hat. General v. SEYDLITZ wurde in Stalingrad gefangen genommen und ist zu den Bolschewisten übergegangen. Er hat in Sowjetrußland aus den Gefangenen von Stalingrad eine deutsche Rote Armee erstklassiger Offiziere und Soldaten aufgebaut.

Sie sind vor die Wahl gestellt worden, entweder in Sibirischen Bergwerken zu arbeiten und zu Grunde zu gehen oder in der deutschen Roten Armee zu dienen. Diese Armee ist dauernd durch weitere deutsche Kriegsgefangene verstärkt worden. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, soll sie nunmehr über eine Million stark sein. Wenn ausserdem noch mehr deutsche Arbeiter nach Rußland gebracht werden sollen, dann wird sie der Kreml nicht als solche, sondern als Soldaten einstellen.

Die Generale der deutschen Hitler-Armee konnten sich nicht aus dem Netz der Gestapo befreien, die Generale der deutschen Roten Armee können sich noch weniger gegen die GPU des Kreml auflehnen, die sehr viel mehr organisiert ist, als die deutsche Gestapo es jemals war.

Endlich wollen Grossbritannien und die Vereinigten Staaten die deutsche Armee auflösen. Infolgedessen werden die deutschen Offiziere verarmen und sich vom Elend bedroht sehen. Stalin ganz im Gegenteil wird ihnen Dienst in der Roten Armee anbieten und sie besser bezahlen, als sie in der Hitler-Armee bezahlt worden sind.

Er wird sie glauben machen, dass ein neuer bolschewistisch-deutscher Krieg gegen die Angelsachsen sehr patriotisch sei. Denn er wird gegen die angelsächsischen Mächte die Anklage erheben, dass sie an dem wirtschaftlichen Elend in Deutschland Schuld seien.

STALIN kann also den Tag wählen, mit der russischen und ausserdem mit der deutschen Roten Armee nach dem Rhein zu marschieren und gegen eine Besatzungsarmee von wenigen hunderttausend britischen und amerikani -

Hermann Foertsch im

Entwurf

2.7.1951

Herrn General d.Inf.a.D.
von L e d e b u r

H a n n o v e r

Podbielskistr. 17

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1191/53

Sehr verehrter Herr General!

Für die Überlassung des Rechberg-Interviews ergebensten Dank.
Dieses Interview enthält sehr viel Fantasiegebilde. Da es aber
schon bald nach dem letzten Kriege viel Aufsehen erregte, besonders
in den Kreisen ehemaliger Offiziere, wird eine Widerlegung der
wichtigsten Punkte sehr wichtig, aber auch nicht ganz einfach sein.
Zugleich sende ich die beiden Anlagen wieder zurück. Ich habe von
ihnen Abschriften machen lassen.

Mit nochmaligem Dank für diese wertvolle Unterstützung meiner Ar-
beit bin ich in alter Verehrung und Hochachtung

Ihr sehr ergebener



(H. Foertsch)